



Citation: N. Hoffmann (2026) Inspiration und Information – Formulierungshilfe – Literaturarbeit: Studentische Hauptnutzungsweisen von Chatbots beim akademischen Schreiben. “Quaderni di *Lea* – Scrittori e scritture d'Oriente e d'Occidente” 10: pp. 181-198. doi: <https://doi.org/10.36253/lea-1824-484x-17373>.

Copyright: © 2026 N. Hoffmann. This is an open access, peer-reviewed article published by Firenze University Press (<https://oajournals.fupress.net/index.php/bsfm-lea>) and distributed under the terms of the Creative Commons Attribution License, which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original author and source are credited.

Data Availability Statement: All relevant data are within the paper and its Supporting Information files.

Competing Interests: The Author(s) declare(s) no conflict of interest.

Inspiration und Information – Formulierungshilfe – Literaturarbeit: studentische Hauptnutzungsweisen von Chatbots beim akademischen Schreiben

Nora Hoffmann

Goethe-Universität Frankfurt am Main
([<n.hoffmann@em.uni-frankfurt.de>](mailto:n.hoffmann@em.uni-frankfurt.de))

Abstract

This paper presents the results of a Germany-wide student survey on the use of chatbots in academic writing, conducted in autumn 2023. Based on an analysis of students' free texts and factor analyses of 3,997 questionnaires, the paper provides an overview of how students use chatbots. The paper then focuses on the three main types of use: inspiration and information; help with wording and linguistic correction; and evaluation of research literature. These uses are assigned to roles in the GPT model by Steinhoff and Lehnen (2025), with the partner role being the most common. Overall, students' responses reveal the potential and risks of AI use, highlighting the need for support in the form of writing instruction and reflection.

Keywords: Academic Writing, AI, Chatbots, Survey, Writing Skills

Einleitung

Akademisches Schreiben spielt bis heute im Studium eine zentrale Rolle, da Studierende sich so mit Fachinhalten kritisch auseinandersetzen und fachliche Kompetenzen zusammen mit Schreibkompetenzen, Reflexions- und Argumentationsfähigkeit entwickeln (gefsus 2022). Zudem dienen schriftliche Texte vielfach als Leistungsnachweise, um diese Fähigkeiten zu belegen. Durch das Aufkommen frei verfügbarer generativer Künstlicher Intelligenz (KI), die ohne Nachweismöglichkeit zur Auslagerung von Teilhandlungen in Schreibprozessen oder auch zum Generieren kompletter Texte genutzt werden kann, steht nun in Frage, ob akademischem Schreiben auch künftig diese zentrale Bedeutung zukommen kann. Zu überlegen ist, welche Änderungen in

Lehre, Betreuung und Prüfung nötig sind, um studentische Kompetenzentwicklung und deren Nachweis auch mit KI zu ermöglichen und zugleich KI-Literacy zu fördern (Buck und Limburg 2023).

Um konkreter einschätzen zu können, wie Studierende speziell Chatbots für akademische Schreibprojekte einsetzen und welcher Zusammenhang mit ihrer Schreibkompetenz besteht, haben wir im Herbst 2023 eine bundesweite Studierendenbefragung mit 3.997 ausgewerteten Fragebögen durchgeführt. Details zu Stichprobe und Datenerhebung sowie quantitative Ergebnisse, die auf eine leicht gezieltere Chatbot-Nutzung durch Studierende mit höherer selbsteingeschätzter Schreibkompetenz verweisen, finden sich in Hoffmann, Grünebaum und Schmidt (2024). Der folgende Beitrag schließt daran an mit dem Ziel, verschiedene Arten der Chatbot-Nutzung Studierender beim akademischen Schreiben durch Freitextauswertungen und Faktorenanalysen konkreter zu fassen und zusammenhängende Nutzungsmuster aufzudecken, um daraus schreibdidaktische Implikationen abzuleiten.

1. Methodisches Vorgehen

Der Fragebogen enthielt im Anschluss an Skalen- und Auswahl-Fragen zu Chatbot-Nutzung und Einstellungen zwei Freitextfelder zu den Fragen 1. *Wie haben Ihnen KI-Schreibtools für das Schreiben im Studium besonders geholfen?* und 2. *Was fanden Sie bei der Nutzung von KI-Schreibtools für das Schreiben im Studium besonders schwierig?* Diese zielten darauf, Nutzungsweisen, die in den vorgegebenen Antwortoptionen zur Wahl gestellt waren, zu konkretisieren und zu ergänzen. 1152 Studierende beantworteten die Frage nach hilfreichen Aspekten der KI-Nutzung, 888 diejenige nach Schwierigkeiten, wobei die Mehrheit beide Fragen beantwortete: 73% der Studierenden, die Hilfreiches beschrieben, gaben auch Schwierigkeiten an; 96% der Studierenden, die Schwierigkeiten berichteten, benannten auch Hilfreiches. Daraus lässt sich ableiten, dass Studierende vornehmlich hilfreiche Aspekte der Chatbot-Nutzung wahrnahmen, während sie Schwierigkeiten als leicht zweitrangig auffassten.

Die Antworten wurden in MAXQDA mit induktiver qualitativer Inhaltsanalyse nach Kuckartz (2016) codiert, wobei unterschiedliche Aussagen innerhalb einzelner Antworten mehreren Codes zugeordnet wurden. Zu hilfreichen Aspekten der Chatbot-Nutzung wurden 2193 Codes vergeben, zur schwierigen 1249 Codes.

Zur Komplexitätsreduktion wurden mit der Software SPSS zwei Faktorenanalysen durchgeführt. Erstens wurden alle Fragen zur Chatbot-Nutzung beim akademischen Schreiben analysiert, zweitens alle Fragen zu Einstellungen gegenüber der KI-Nutzung. Zur Nutzung ergaben der Bartlett-Test (Chi-Quadrat (78) = 3516.63, $p < .001$) und das Kaiser-Meyer-Olkin Measure of Sampling Adequacy (KMO = .742) eine Eignung der Variablen für eine Faktoranalyse, sodass eine Hauptkomponentenanalyse mit Varimax-Rotation durchgeführt wurde. Deren Ergebnis waren die folgenden drei Faktoren, die jeweils Eigenwerte größer als 1.0 aufwiesen, 45,3% der Varianz erklären, nur geringe Querladungen zeigen und eine inhaltlich sinnvolle Lösung bieten: N1. *Inspiration und Information zum Einstieg in den Schreibprozess* (kurz: N1: *Einstieg*), N2. *sprachliche und inhaltliche Korrektur und Überarbeitung selbst verfasster Texte* (N2: *Korrektur*), N3. *Literaturarbeit*.

Auch bei den Fragen nach Einstellungen zur Chatbot-Nutzung beim akademischen Schreiben lag entsprechend Bartlett-Test (Chi-Quadrat (171) = 5547.1, $p < .001$) und Kaiser-Meyer-Olkin Measure of Sampling Adequacy (KMO = .780) eine Eignung für eine Faktoranalyse vor. Ergebnis der Hauptkomponentenanalyse mit Varimax-Rotation waren in

einem mehrschrittigen Verfahren, bei dem Items mit Doppelladungen aussortiert wurden, sechs Faktoren mit Eigenwerten größer als 1.0, die 55,6% der Varianz erklären. Auch wenn der Screeplot einen nur leichten Knick bei sechs Faktoren zeigte und einen starken erst bei drei, was das Ausgehen von nur drei Faktoren nahelegt, wurden aufgrund der inhaltlichen Trennschärfe folgende sechs Faktoren angenommen:

- Zufriedenheit mit sprachlicher und inhaltlicher Qualität von Chatbot-Output und Einschätzung von Chatbots als nützlich zur Verbesserung der Qualität eigener Texte (E1: *Zufriedenheit KI-Output*),
- kompetenter Umgang mit Prompting und Chatbots (E2: *KI-Kompetenz*),
- Unzufriedenheit mit inhaltlicher Qualität von Chatbot-Output (E3: *Unzufriedenheit KI-Inhalt*),
- ethische Bedenken gegenüber Chatbot-Einsatz (E4: *ethische Bedenken*),
- Unzufriedenheit mit Chatbots aufgrund fehlender Transparenz der Quellen (E5: *Intransparenz*),
- mangelnde Präzision und Relevanz für eigenes Schreibprojekt (E6: *Irrelevanz*).

Eine Querladung des Items *KI-Schreibtools sind beim Verfassen akademischer Texte nützlich* auf E2: *KI-Kompetenz* deutet an, dass hier Überschneidungen vorliegen, die inhaltlich jedoch plausibel sind.

Für die drei Faktoren zur Chatbot-Nutzung und die sechs Faktoren zu Einstellungen gegenüber Chatbots wurden Skalen erstellt und bivariate Korrelationen berechnet.

2. Ergebnisse

Zur Einordnung der im Folgenden dargelegten Ergebnisse aus Freitextauswertungen und Faktorenanalysen sind in der folgenden Tabelle (Tab. 1) zentrale Ergebnisse aus den geschlossenen Fragen zur Chatbot-Nutzung beim akademischen Schreiben zusammengefasst. In den einzelnen Kategorien finden sich jeweils oben die Fragen mit den höchsten Zustimmungswerten, während die Zustimmung nach unten hin abnimmt.

Nutzungsgründe	Nutzungsarten
<ul style="list-style-type: none"> • mw=4,08, sd=1,0: Inspiration (Einstieg) • mw=3,94, sd=1,2: Zeitersparnis • mw=3,71, sd=1,3: Reduktion Arbeitsaufwand • mw=3,55, sd=1,3: Erschließen neuer Inhalte (Einstieg) • mw=3,19, sd=1,4: Erlernen des Umgangs mit Tools • mw=3,10, sd=1,5: sprachliche Korrektur (Formulierung) • mw=2,69, sd=1,4: inhaltliche Überarbeitung • mw=2,54, sd=1,3: Schreibschwierigkeiten • mw=2,47, sd=1,5: Schreiben nicht in Muttersprache • mw=2,46, sd=1,4: Benotung verbessern 	<ul style="list-style-type: none"> • 24,7 %: Literatur zusammenfassen (Literaturarbeit) • 24,0 %: eigenen Text sprachlich verbessern (Formulierung) • 23,9 %: Fragestellungen generieren (Einstieg) • 22,2 %: Stichwörter/Gedanken formulieren (Formulierung) • 22,0 %: Gliederung entwickeln (Einstieg) • 16,2 %: Quellen finden (Literaturarbeit) • 15,9 %: Argumente entwickeln (Einstieg) • 14,0 %: Literatur übersetzen (Literaturarbeit) • 13,6 %: eigenen Text inhaltlich prüfen • 9,0 %: eigenen Text übersetzen • 6,5 %: vollständigen Text generieren • 2,7 %: Literaturverzeichnis erstellen (Literaturarbeit)
Einschätzungen	Gründe für Unzufriedenheit
<ul style="list-style-type: none"> • mw=4,73, sd=0,6: Überarbeitung von KI-Outputs vor Nutzung für Texte • mw=4,42, sd=0,8: bei Unzufriedenheit mit Output neuer Prompt • mw=3,95, sd=0,9: Prompt-Formulierung fällt leicht • mw=3,91, sd=1,1: Nützlichkeit von KI-Schreibtools für Verfassen akad. Texte • mw=3,89, sd=1,0: Zufriedenheit mit sprachlicher Qualität von KI-Outputs • mw=3,75, sd=1,3: Bedenken KI-Nutzung in Prüfungskontext • mw=3,71, sd=1,1: Qualitätsverbesserung eigener Texte durch KI-Nutzung • mw=3,44, sd=1,0: Kompetenz im Umgang mit KI-Schreibtools • mw=3,23, sd=1,0: Zufriedenheit mit inhaltlicher Qualität von KI-Outputs • mw=2,85, sd=1,1: hohe inhaltliche Qualität von KI-Outputs • mw=2,71, sd=1,3: Sorge um Sicherheit (persönlicher) Daten • mw=2,70, sd=1,4: andere ethische Bedenken • mw=2,71, sd=1,2: Unwissenschaftlichkeit von KI-Schreibtools 	<ul style="list-style-type: none"> • 69,9 %: fehlende Transparenz • 64,9 %: mangelnde Präzision • 54,8 %: inhaltlich falsche Aussagen • 48,7 %: erfundene Quellen • 42,0 %: widersprüchliche Aussagen • 35,4 %: mangelnde Relevanz für Schreibprojekt • 19,8 %: mangelnde sprachliche Qualität

Tab. 1 – Zentrale quantitative Ergebnisse zur Chatbot-Nutzung beim akademischen Schreiben und entsprechende Einschätzungen; mw und sd jeweils für Skalen von 1 (*stimme überhaupt nicht*) zu bis 5 (*stimme voll und ganz zu*). Prozentangaben für Multiple-Choice-Fragen

2.1 Überblick Freitextauswertungen und Faktorenanalysen

Die Analyse der Freitexte zur Frage nach hilfreichen Aspekten der Chatbot-Nutzung für das akademische Schreiben ergab 23 innerhalb verschiedener Arbeitsphasen eines Schreibprozesses stattfindende Einzeltätigkeiten. 19 davon wurden bei der Codierung den Phasen Planung, Rohfassung, Literaturlauswertung und Überarbeitung zugeordnet und vier als phasenübergreifend kategorisiert (vgl. Tab. 2). Am häufigsten wurde die Chatbot-Nutzung in der Planungsphase als hilfreich empfunden, am zweithäufigsten beim Erstellen der Rohfassung, am dritthäufigsten bei der Literaturlauswertung und an vierter Stelle beim Überarbeiten.

Code	Anzahl
Planung	708
• Inspiration/Brainstorming/Themenfindung	199
• Erster thematischer Überblick	149
• Alternative "Suchmaschine" (Begriffsklärung, Fragen, Definitionen)	95
• Diskurs/Forschungskontext erschließen	40
• Fragestellung erstellen	85
• Gliederung erstellen	123
Rohfassung	539
• Einstieg ins Niederschreiben	64
• Grundgerüst des Textes	32
• Text strukturieren	37
• Argumente finden/generieren	40
• Paraphrasieren	45
• Formulierungshilfe (Stil, wissenschaftl. Sprache)	188
• Überschriften generieren	14
• Textteile generieren	39
• Vollständigen Text generieren	22
• Hilfe beim Schreiben in einer Fremdsprache	54
Literaturauswertung	304
• Literatur suchen	89
• Literatur zusammenfassen	139
• Literatur inhaltlich verstehen	60
• Literatur übersetzen	16
Überarbeitung	210
• Inhaltliche Qualität prüfen	10
• Eigenen Text anpassen (kürzen, umschreiben)	87
• Sprachliche Korrektur	109
Phasenübergreifend	170
• Motivation finden	16
• Schreibschwierigkeiten überwinden	61
• Zeit sparen	89
• Unterstützung bei Beeinträchtigung	4

Tab. 2 – Überblick Code-Verteilung zur Freitextfrage *Wie haben Ihnen KI-Schreibtools für das Schreiben im Studium besonders geholfen?*

Nr.	Code	Anzahl
1	Inspiration/Brainstorming/Themenfindung	199
2	Formulierungshilfe (Stil, wiss Sprache...)	188
3	Erster thematischer Überblick	149
4	Literatur zusammenfassen	139
5	Gliederung erstellen	123
6	Sprachliche Korrektur	109
7	Alternative "Suchmaschine" für Begriffsklärung, Fragen, Definitionen	95
8	Literatur suchen	89
9	Zeit sparen	89
10	Eigenen Text anpassen (kürzen, umschreiben...)	87
11	Fragestellung erstellen	85
12	Einstieg ins Niederschreiben	64
13	Schreibschwierigkeiten überwinden	61
14	Literatur inhaltlich verstehen	60
15	Hilfe beim Schreiben in einer Fremdsprache	52
16	Paraphrasieren	45
17	Argumente finden/generieren	40
18	Diskurs/Forschungskontext erschließen	40
19	Textteile generieren	39
20	Text strukturieren	37
21	Grundgerüst des Textes	31
22	Vollständigen Text generieren	22
23	Motivation finden	16
24	Literatur übersetzen	16
25	Überschriften generieren	14

Tab. 3 – Am häufigsten vergebene Codes zur Freitextfrage *Wie haben Ihnen KI-Schreibtools für das Schreiben im Studium besonders geholfen?*

Betrachtet man die 25 am häufigsten vergebenen Codes für eine als besonders hilfreich empfundene Nutzung von Chatbots (Tab. 3), so wird die Liste angeführt von *Inspiration/Brainstorming/Themenfindung* als üblicher Aktivität der Planungsphase, dicht gefolgt von *Formulierungshilfe* (in der Phase des Rohtextens) an zweiter Stelle. Mit leichtem Abstand folgen *erster thematischer Überblick*, *Literatur zusammenfassen* und *Gliederung erstellen*, während weitere Teiltätigkeiten der Planungsphase etwas weiter hinten in der Rangfolge benannt werden, so die Nutzung als *alternative Suchmaschine* an siebter Stelle und an elfter Stelle *Fragestellung erstellen*. Dabei geben Studierende, die beschreiben, Chatbots zur Inspiration zu nutzen, teilweise gleichzeitig an, sie auch zum Erstellen der Gliederung (27 Überschneidungen), für einen ersten thematischen Überblick (15 Überschneidungen), als alternative Suchmaschine (14 Überschneidungen) und zur Erstellung der Fragestellung (14 Überschneidungen) zu verwenden. Die Überschneidungen scheinen in Relation

zu 199 Nennungen von Inspiration zwar eher gering zu sein, sind aber in Anbetracht ansonsten niedrigerer Überschneidungen zwischen einzelnen Codes dennoch auffällig. Bestätigt wird ein Zusammenhang der KI-Nutzung für verschiedene Tätigkeiten der Einstiegsphase des Schreibprozesses durch die Faktorenanalyse zu den durch geschlossene Fragen erhobenen Nutzungszwecken, welche N1 *Einstieg* als Faktor ergibt, auf den folgende Items laden: *Nutzungsgrund: um mich inspirieren zu lassen*, *Nutzungsgrund: um mir neue Inhalte für mein Schreibprojekt zu erschließen*, *genutzt für: Fragestellung generieren*, *genutzt für: Argumente entwickeln* und *genutzt für: Gliederung entwickeln*.

An zweithäufigster Stelle wird in den Freitexten die Nutzung von Chatbots als Formulierungshilfe in Bezug auf wissenschaftlichen Stil benannt, wobei an sechster Stelle mit *sprachliche Korrektur* ein weiterer Chatbot-Einsatz für sprachliche Aspekte vorliegt. Zwischen beiden Codes liegen bei 21 Dokumenten vergleichsweise häufig Überschneidungen vor, und auch die quantitativen Ergebnisse verweisen auf eine Korrelation zwischen beiden Nutzungszwecken, konkret dem Item *eigene Stichwörter/Gedanken ausformulieren*, das dem Freitextcode *Formulierungshilfe* nahekommt, und dem sprachlichen Verbessern des eigenen Texts ($r = .363$, $p < .01$).¹ Auch wenn dieser Zusammenhang in der Faktorenanalyse nicht zum Tragen kommt, wird dem Chatbot-Einsatz für Sprach- und Formulierungsarbeit daher im Weiteren als zusammenhängender Nutzungsweise nachgegangen.²

Als dritter Nutzungskomplex wird in den Freitexten die Arbeit mit Forschungsliteratur als besonders hilfreich benannt, mit *Literatur zusammenfassen* an vierter Stelle, *Literatur suchen* an sechster Stelle, *Literatur inhaltlich verstehen* auf dem 14. Platz und *Diskurs/Forschungskontext erschließen* an 18. Stelle. Übereinstimmend ergibt auch die Faktorenanalyse N3: *Literaturarbeit* als einen Faktor, auf den die Items *Literatur zusammenfassen*, *Literatur übersetzen*, *Quellen finden* und *Literaturverzeichnis erstellen* laden.

In den Freitextfeldern hervorzuheben sind zudem die beiden Aspekte *Schreibschwierigkeiten überwinden* auf Platz 13 und *Motivation finden* auf Platz 23. Diese emotional-volitionale Unterstützung durch Chatbots scheint trotz der eher nachrangigen Benennung ein besonders relevanter hilfreicher Aspekt der KI-Nutzung zu sein, da sie in den vorangegangenen Fragen nicht thematisiert wurde und somit einen zusätzlichen Aspekt betrifft, den mehrere Studierende übereinstimmend von sich aus vorbringen.

Nennenswert sind zudem trotz der vergleichsweise seltenen Nennung die Aspekte *Textteile generieren* auf Platz 39 und *vollständigen Text generieren* auf Platz 22. Hiermit werden Nutzungsweisen von Chatbots für akademische Texte beschrieben, die den Regeln guter wissenschaftlicher Praxis mit hoher Wahrscheinlichkeit entgegenstehen, sofern Studierende diese Texte nicht grundlegend überarbeiten, was aus den Freitexten nicht hervorgeht.

¹ Der Korrelationskoeffizient [r] steht für die Stärke des linearen Zusammenhangs zwischen zwei Variablen und kann Werte zwischen -1 bei einem negativen und +1 bei einem positiven Zusammenhang annehmen. Je näher er beim Wert 0 liegt, desto geringer ist der Zusammenhang. Der p-Wert gibt an, wie wahrscheinlich es ist, dass ein in einer Stichprobe beobachteter Unterschied nur zufällig entstanden sein kann. Ein geringer p-Wert von $< .01$ bedeutet, dass die Korrelation statistisch signifikant und vermutlich auf die Grundgesamtheit übertragbar ist.

² In einer Vorversion der Faktorenanalyse lud das Item *eigene Stichwörter/Gedanken ausformulieren* gleichermaßen auf zwei Faktoren. Da es sich inhaltlich nicht eindeutig zuordnen ließ, musste es für die finale Faktorenanalyse zur Nutzung ausgelassen werden. Die Nutzung zur sprachlichen Korrektur lädt in der finalen Faktorenanalyse dagegen zusammen mit der inhaltlichen Prüfung und Überarbeitung auf den Faktor N2: *Korrektur*, wobei die inhaltliche Korrektur geringere Ladungswerte aufweist als die sprachliche. Aus inhaltlichen Gründen wird dem Chatbot-Einsatz für Sprach- und Formulierungsarbeit dennoch getrennt von der inhaltlichen Überarbeitung nachgegangen. Hierfür spricht auch, dass Studierende die sprachliche und inhaltliche Qualität von Chatbot-Outputs unterschiedlich bewerten (mit der sprachlichen Qualität sind mehr als drei Viertel (76,7%) zufrieden, mit der inhaltlichen nur knapp die Hälfte (48%) (Tab. 1). Daher scheint eine unterschiedliche Chatbot-Nutzung bei sprachlicher und inhaltlicher Überarbeitung plausibel.

Nr.	Code	Anzahl
1	keine Überprüfbarkeit/Transparenz der Quellen	331
2	Falsche Aussagen/Halluzinationen	207
3	Schwierigkeiten, Prompts zu formulieren	138
4	Inhalte müssen mit Vorwissen bewertet und geprüft werden	90
5	Unspezifische, oberflächliche Texte	90
6	Mangelnde Fachkompetenz	52
7	Sprache/Stil - unzufrieden mit KI-Stil/Verlust eigener Stil	46
8	Unsicherheit bezüglich Regeln	44
9	Angst vor Plagiat	32
10	KEINE Zeitersparnis	31
11	technische Beschränkungen	28
12	Ethische Bedenken	26
13	befürchteter Kompetenzverlust (kritisch/kreativ Denken, wiss. Arbeiten)	22
14	fehlende Akzeptanz seitens der Hochschule	16
15	Veralteter Wissensstand	14
16	Fairness/Chancengleichheit	11
17	Sorge um persönliche Daten	10

Tab. 4 – Am häufigsten vergebene Codes zur Freitextfrage *Was fanden Sie bei der Nutzung von KI-Schreibtools für das Schreiben im Studium besonders schwierig?*

Die Freitextanalyse zur Frage nach Schwierigkeiten beim Einsatz von Chatbots ergab zahlreiche auch in der Forschung als problematisch eingeschätzte Aspekte von KI (Bender 2021), die deren Nutzbarkeit für akademisches Schreiben einschränken, das sich durch die Nachvollziehbarkeit und Nachprüfbarkeit von Aussagen sowie den Bezug auf wissenschaftliche Quellen auszeichnet (Tab. 4). Viele Freitextaussagen greifen dabei in den geschlossenen Fragen abgefragte Kritikpunkte auf, sodass sich zu den vier Einstellungsfaktoren, die problematische Bereiche abdecken (E3: *Unzufriedenheit KI-Inhalt*, E4: *ethische Bedenken*, E5: *Intransparenz* und E6: *Irrelevanz*) jeweils Ausführungen in den Freitexten finden. Kritikpunkte, die in den Freitexten am häufigsten benannt werden, erhalten auch bei den geschlossenen Fragen nach Gründen für die Unzufriedenheit mit Chatbots die höchste Zustimmung (vgl. Tab. 1); beginnend mit *keine Überprüfbarkeit/Transparenz der Quellen* und gefolgt von *falsche Aussagen/Halluzinationen* an zweiter Stelle. Zahlreiche weitere häufig benannte Aspekte gehen in eine ähnliche Richtung, etwa die Feststellung, dass aufgrund dieser Mängel KI-Outputs mit eigenem Vorwissen kritisch geprüft werden müssen (Rang 4) und die Texte zu unspezifisch/oberflächlich (Rang 5) sind oder von mangelnder Fachkompetenz zeugen (Rang 6). Einige Studierende schildern in Verbindung mit dieser nötigen Prüfung und Rechercharbeit, dass die Chatbot-Nutzung nicht die erhoffte Zeitersparnis bringe – die bei den geschlossenen Fragen zu Nutzungsgründen an zweiter Stelle gelistet wird (vgl. Tab. 1) – sondern im Gegenteil Zusatzaufwand bedeute und *KEINE Zeitersparnis* (Platz 31).

Schwierigkeiten, die im Unterschied zu den bisher benannten nicht auf unzureichenden Eigenschaften von Chatbot-Outputs basieren, sondern im eigenen Umgang mit Chatbots liegen, rangieren bei den Freitexten als *Schwierigkeiten, Prompts zu formulieren* auf dem dritten Platz.

Dieses Ergebnis scheint konträr zur Selbsteinschätzung im quantitativen Teil des Fragebogens zu sein, wo die Aussage, Prompting falle leicht, eine recht hohe Zustimmung erfährt (vgl. Tab. 1). Eine mögliche Erklärung für diese Diskrepanz könnte darin liegen, dass die erste schnelle Einschätzung, bei der nur ein Skalenwert angeklickt werden muss, eher eine pauschale Selbsteinschätzung mit positiver Tendenz bewirkt, da Studierende sich grundsätzlich in der Lage dazu sehen, Prompts zu formulieren. Das Ausfüllen der Freitextfrage löste dagegen möglicherweise eine stärkere Reflexion über den konkreten Umgang mit Chatbots aus, wodurch Studierenden bewusst wurde, dass ihre Prompting-Fähigkeiten trotz vorhandener Grundkenntnisse ausbaufähig sind. Gestützt wird dieser Interpretationsansatz durch Angaben in einem weiteren Freitextfeld, wo Studierende zur Frage nach Unterstützungsanliegen an Hochschulen vielfach (307 Nennungen) Bedarf nach Anleitung zur konkreten Nutzung von Chatbots anmelden.

Weitere Aspekte, die im Freitextfeld zu Schwierigkeiten bei der Chatbot-Nutzung deutlich seltener angesprochen werden als die ersten drei, umfassen etwa die Unzufriedenheit mit dem Stil von Chatbot-Texten auf Platz 7 oder Unklarheit über die Zulässigkeit von Chatbot-Nutzung im Studium (Platz 8: *Unsicherheit bezüglich Regeln*, 9: *Angst vor Plagiat* und 14: *fehlende Akzeptanz seitens der Hochschule*). Bemerkenswert ist auf Platz 13 die Angabe *befürchteter Kompetenzverlust (kritisch/kreativ Denken, wissenschaftlich Arbeiten)*, da dieser Aspekt zuvor im Fragebogen nicht erfragt wurde.³ Ethische Bedenken rangieren in den Freitexten auf den hinteren Plätzen (12: *Ethische Bedenken*, 16: *Fairness/Chancengleichheit* und 17: *Sorge um persönliche Daten*) und finden auch bei den geschlossenen Fragen geringere Zustimmung (vgl. Tab. 1).

Zur Frage nach Zusammenhängen zwischen der Chatbot-Nutzung und Einstellungen ergaben Korrelationsanalysen, dass Studierende, die Chatbots auf eine der drei Nutzungsweisen einsetzen, die Qualität von Chatbot-Outputs, den positiven Einfluss von Chatbot-Nutzung auf die Qualität eigener Texte und die eigene Fähigkeit zum Umgang mit Chatbots höher einschätzen als andere Studierende. Dabei besteht der stärkste Zusammenhang bei N3 *Korrektur*, der zweitstärkste bei N1: *Einstieg* und der schwächste bei N2 *Literaturarbeit*.⁴

2.2 Hauptnutzungsweisen

In der Freitextanalyse zeichnen sich drei Hauptnutzungsweisen von Chatbots ab, die sich durch die Faktorenanalyse als zusammenhängende Teiltätigkeiten bestätigen – erstens in der Einstiegsphase zu Inspiration, Information und Themenfindung; zweitens in der Rohtextphase sowie beim Überarbeiten zur Formulierungsunterstützung; drittens zur Literaturlauswertung. Diese drei Hauptnutzungsweisen werden durch weitere Ergebnisse bestätigt: Sie führen bei den geschlossenen Fragen die Listen der Nutzungsgründe und -arten an (vgl. Tab. 1) und rangieren auch in anderen Studierendenbefragungen zum KI-Einsatz beim akademischen Schreiben jeweils auf den ersten Plätzen (Bartels *et al.* 2024, 29; Garrel, Mayer und Mühlfeld 2023; 27, Rapp *et al.* 2025, 21).

Aufschluss darüber, wie Studierende in diesen drei Bereichen Chatbots konkret einsetzen und mit Outputs umgehen, geben insbesondere ausführlichere Beschreibungen in Freitextantworten. Deren Darstellung wird im Folgenden in Bezug zu Rollen gesetzt, die KI nach dem GPT-Modell von Steinhoff und Lehnen (2025) in der Koaktivität mit Menschen einnehmen

³ Nähere Ausführungen zu studentischen Freitexten, die Sorgen um Deskillung beschreiben, finden sich bei Grünebaum (2025).

⁴ Korrelationen von E1 *Zufriedenheit KI-Output* mit N3 *Korrektur* ($r = .525, p < .01$), mit N1 *Einstieg* ($r = .262, p < .01$), mit N2 *Literaturarbeit* ($r = .194, p < .01$). Korrelationen von E2 *KI-Kompetenz* mit N3 *Korrektur* ($r = .230, p < .01$), mit N1 *Einstieg* ($r = .182, p < .01$), mit N2 ($r = .169, p < .01$).

kann. Auf dieser Basis werden jeweils an den Abschnittsenden Ausführungen zu schreibdidaktischen Implikationen gegeben. Diese verfolgen die Zielsetzung, dass Studierende sich die traditionell durch akademisches Schreiben angestrebten Kompetenzen auch bei unterstützendem KI-Einsatz weiterhin aneignen und zusätzlich durch die KI-Nutzung einen Mehrwert bei der Entwicklung von Schreibkompetenz und KI-Literacy haben.

Als Hintergrundinformation sei hier kurz das GPT-Modell von Steinhoff und Lehnen erläutert: KI kann die Rolle des Ghost einnehmen, wenn die Textgenerierung größtenteils in Chat-to-Generate-Praktiken an KI ausgelagert wird, wobei dem Menschen die Rolle des „Clients“ (5) zukommt. KI gilt als Partner, wenn ein Mensch sie in Chat-to-Create- und Chat-to-Chat-Praktiken „in Analogie zum menschlichen kooperativen Schreiben“ (7) einsetzt, sodass er selbst zum „Explorer“ (*ibidem*) wird. KI fungiert als Tutor, wenn Menschen sie – ebenfalls in Chat-To-Create- oder Chat-To-Chat-Praktiken – nutzen, um in der Rolle des „Learners“ (8) Tipps zu erhalten und KI dabei „eine wie auch immer geartete Expertise“ (*ibidem*) zuschreiben.

2.2.1 Inspiration und Information

Neben Stichwörtern wie *Inspiration*, *Brainstorming* oder *erster Einstieg in ein neues Thema* finden sich zu diesem Themenfeld in den Freitexten zu hilfreichen Aspekten der KI-Nutzung beispielsweise folgende ausführlichere Darstellungen:

- Es gibt mir gute Erklärungen zu Sachverhalten, die so nicht einfach im Internet zu finden sind [...]. Auch hilft es, sich bei der Textproduktion Ideen generieren zu lassen und eine Grobstruktur zu verfassen. (408)
- Auch das Erstellen einer Gliederung fand ich sehr nützlich. Gerade wenn man eine Schreibblockade hat, kann das die Motivation steigern, anzufangen. (3954)
- Ich nutze ChatGPT wenn ich Inspiration brauche und/oder festgefahren bin. Dann lasse ich einen Text (bspw. Einleitung, Fragestellung, Titel) generieren. Aber ich kopiere diesen nicht oder schreibe etwas um, sondern betrachte, was für Argumente ChatGPT anbringt. Diese reflektiere ich dann wieder für meine eigene Arbeit. (1905)
- Bei der Fragestellung zum Thema sowie das Tool in einen sokratischen Dialog mit der KI zu treten und so sich „akademisch“ ausführlich über Punkte zu unterhalten. Dieser Dialog kann gut für eine Argumentationskette genutzt werden. (3954)
- Zudem kann es wertvolle neue Impulse geben oder auf weiterführende Gedanken bringen, auf die man selbst nicht gekommen wäre. (1796)

Studierende schildern hier, dass sie Chatbots nutzen, wenn sie selbst nicht weiterkommen oder sich zusätzliche Anregungen wünschen, und durch Chatbots erhaltene Impulse weiterbearbeiten. In weiteren Antworten bezeichnen sie Chatbots wörtlich als *Sprungbrett um eigenständig weiterarbeiten zu können* (3551), *Ideengeber und Perspektivenmacher* (4877) oder *um-die-ecke denker* (1310). Dabei verstehen Studierende ihre Rolle als überwiegend aktiv, was sich in Formulierungen wie *Ideen finden/sammeln/entwickeln* ausdrückt, die in Unter-codes zum Code *Inspiration/Brainstorming/Themenfindung* mit 85 Nennungen doppelt so häufig genutzt werden wie Formulierungen, in denen Studierende eine rezeptive Rolle einnehmen, wie *Ideen erhalten/bekommen* bzw. *KI generiert/gibt Ideen* mit 40 Nennungen (vgl. Hoffmann 2025).

In Bezug auf die Rollen-Klassifikation von Steinhoff und Lehnen (2025) changieren Chatbots bei dieser Nutzung in der Einstiegsphase mit einer Chat-to-Create-Praxis zwischen den Rollen Tutor und Partner: Für die Tutorenrolle spricht, dass Chatbots als Informationsquelle zur Aneignung von

Wissen über Themen und Begriffe genutzt werden, als eine Art „Lehrerersatz oder Google-Ersatz“ (2234). Die KI-Rolle des Partners dagegen, wenn ein Mensch mit der KI „im Rahmen eines ‚Quasi-Dialogs‘ [...] neue Ideen entwickelt“ (Steinhoff und Lehnen 2025, 7), zeigt sich darin, dass viele Schreibende die durch Chatbots erhaltenen Informationen und Anregungen prüfen und lediglich als Impulse zur eigenständigen Weiterarbeit nutzen. In Freitexten zu als schwierig empfundenen Aspekten von Chatbots (siehe Tab. 4) sowie in geschlossenen Fragen zur Einschätzung von Chatbots geben sie an, mit der inhaltlichen Qualität von Outputs wenig zufrieden zu sein bzw. sie nicht als hoch einzuschätzen (siehe Tab. 1). Daher nutzen sie Chatbots zwar zur ersten Information und Ideeanregung, schreiben ihr aber dabei wenig inhaltliche Expertise zu, sondern schätzen sie eher als (auch fehlbaren) Partner ein, wie beispielsweise folgende Aussagen belegen:

- KI hilft sehr, wenn man Fachbegriffe oder Theorien kurz und leicht verständlich erklärt haben will. Sie ersetzen natürlich nicht das nähere Befassen mit diesen, sind aber ein guter Einstieg, um sich an ein Thema ranzutasten. (801)
- Ich hinterfrage stets die Richtigkeit der Antworten und überprüfe sie, bevor ich Ideen von ChatGPT als Denksstoß [sic!] nutze. Ich habe jedoch erlebt, dass andere Studierende blind vertrauen und kopieren, was mich besonders in Gruppenarbeiten stört! (820)

Eine solche Art des Chatbot-Einsatzes, bei dem KI-Impulse zur eigenständigen Weiterarbeit dienen, kann möglicherweise die Schreibkompetenzentwicklung begünstigen, wenn sie, wie von Studierenden geschildert, dazu beiträgt, erste Motivations- oder Schreibschwierigkeiten zu überwinden, den Einstieg in ein Thema zu erleichtern und Ideen anzuregen. Unklar ist allerdings, wie hoch der Anteil Studierender tatsächlich ist, die sich, wie von einigen geschildert, ausreichend kritisch mit den Outputs auseinandersetzen. Weiter ist zu bedenken, in welchem Ausmaß Studierende durch den KI-Einsatz auch beim Hinterfragen und eigenständigen Weiterarbeiten eingeschränkt werden. Zudem könnten sonstige, ebenfalls produktive Wege der Ideenentwicklung – wie etwa der Austausch mit Kommiliton:innen oder Lehrenden oder der individuelle Einsatz von Kreativitätstechniken – verdrängt werden. Insofern liegt hier eine Nutzungsweise vor, die positives Potential bietet, aber mit Studierenden reflektiert werden sollte.

2.2.2 Formulierungshilfe und sprachliche Korrektur

Zu hilfreichem KI-Einsatz im Bereich Formulierungshilfe und sprachliche Korrektur werden in den Freitexten *bessere Formulierungen*, *Korrektur von Rechtschreib- und Grammatikfehlern* oder *wissenschaftliches Schreiben* bzw. *Stilprüfung* benannt. Dabei ergeben sich teils überschneidende Nutzungsbereiche, zu denen nachfolgend jeweils exemplarische Textbeispiele angegeben sind:

Zeit sparen

- Zeit gespart, nicht ewig lange nach neuen Formulierungen zu suchen (488)

Rechtschreib- und Grammatikfehler korrigieren

- Rechtschreib- und [sic!] Grammatikprüfung ist deutlich besser als bei Word (3853)
- Satzbau korrigieren (910)

Sprachlich-stilistische Verbesserung des eigenen Texts

- Zum umformulieren von Sätzen. Zum finden von synonymen [sic!] und Alternativen. (905)
- Die Gedanken schön, akademisch und vielfältig zu formulieren und dafür nicht die Zeit verschwenden (1601)

Formulierungsschwierigkeiten bewältigen

- Ich tue mich besonders schwer meine Gedanken auszudrücken. Dies liegt daran, dass mir Musterbeispiele oder Referenzen fehlen, die mir zeigen können, wie man richtig ausformuliert. Mit Hilfe ChatGPT kann ich nicht nur nicht inhaltlich korrekt ausdrücken, sondern auch mich auf ein akademischen höheren Grad hervorheben. [sic!] (4263)

Schreibkompetenz verbessern

- KI-Schreibtools haben mir im Studium geholfen, meine Textformulierungen zu verfeinern, indem sie alternative Ausdrücke und stilistische Anregungen geliefert haben, welche dann wiederum zu klareren und präziseren Schreibergebnissen beitrugen. Außerdem haben sich auch meine Fähigkeit zur Variation im Satzbau gestärkt, sprich meine Schreibkompetenz haben sich verbessert. (6739)

Anreiz zur eigenen sprachlichen Weiterarbeit

- mehr textliche Klarheit beim Schreiben, aber immer eher als Input eigenes umzuformulieren und keine/seltenst volle Übernahme der Outputs. (1158)

Ausformulieren von Stichwörtern

- Sprachlich, [sic!] sind die Sätze oft viel besser formuliert als die eigenen. Vor allem [sic!] wenn man der KI die Informationen gibt, die im Satz stehen sollen, hat man viel schneller einen guten Satz, als wenn man ihn selber formulieren würde [sic!] und das Ergebnis ist auch noch besser. (1073)
- Zunächst noch ungeordnete Gedankengänge als ausformulierten Text zu sehen, ist für mich oft eine große Formulierungshilfe. ChatGPT sehe ich lediglich als Unterstützung, um in eine andere Richtung zu denken oder einen Anstoß für den Schreibprozess zu bekommen. (2720)

Ein pragmatischer Grund für die Chatbot-Nutzung als Formulierungshilfe liegt für viele Studierende in der Zeitersparnis. Außerdem beschreiben sie, dass sie die sprachliche Qualität ihrer Texte durch KI-Unterstützung verbessern möchten. Auf einen starken Zusammenhang zwischen der Chatbot-Nutzung zur sprachlichen Korrektur und der Annahme, durch KI die Qualität eigener Texte verbessern zu können, verweist auch die Korrelation beider im quantitativen Teil hierzu erhobener Items ($r = .434$, $p < .01$). Studierende nutzen KI sowohl für die sprachliche Korrektheit als auch für die sprachlich-stilistische Angemessenheit und setzen sie dabei in unterschiedlichem Maße ein, von punktueller Nutzung für einzelne Formulierungen bis hin zum pauschalen Korrigieren bzw. stilistischen Abändern ganzer Texte. Mehrere Studierende geben an, Chatbots zu nutzen, weil sie sich die Formulationsarbeit nicht selbst zutrauen und sonst keine individuelle Hilfe finden. Dabei berichten sie teilweise, über die Verbesserung eines konkreten Texts hinaus langfristig ihre Formulierungskompetenz auszubauen, etwa durch die Erweiterung des eigenen Wortschatzes oder syntaktische Anregungen. In diesem Zuge betonen manche Studierende, dass sie KI-Formulierungen nicht vollständig übernehmen, sondern eine Auswahl aus Vorschlägen treffen bzw. diese als Anregung zur eigenen sprachlichen Weiterarbeit nutzen. Aus vielen Beiträgen jedoch wird nicht deutlich, wie Studierende mit von Chatbots generierten Formulierungen konkret weiterarbeiten. Insofern changiert die Rolle der KI im Modell nach Steinhoff und Lehnen (2025) bei dieser Nutzung zwischen Ghost (bei kompletter Übernahme der Formulierungen), Partner und Tutor (bei kritischer Auseinandersetzung mit Vorschlägen und eigener Weiterarbeit).

Abzugrenzen von der Nutzung zur sprachlichen Verbesserung eines selbst verfassten Texts ist das Auslagern der gesamten Formulierungsarbeit an Chatbots. Hierzu beschreiben Studierende, dass sie sich zu eingegebenen Stichwörtern einen zusammenhängenden Text generieren lassen, was bei Steinhoff und Lehnen (2025) je nach konkreter Umsetzung zwischen der Partner- und der Ghost-Rolle anzusiedeln ist – je nachdem, wie ausführlich eigene Stichwörter eingegeben und generierte Texte anschließend weiter bearbeitet werden. Die meisten Beschreibungen legen eine solche Überarbeitung zwar nahe (z. B. 2720), doch wird bei dieser Vorgehensweise ein Teil der gedanklichen Arbeit übersprungen, die sonst durch die Suche nach passenden Formulierungen und sprachlicher Strukturierung ausgelöst wird, wenn Sachverhalte konkretisiert und geklärt werden müssen. Wenn Formulierungsarbeit als *Zeit verschwenden* (1601) angesehen wird und man Chatbots noch *ungeordnete Gedankengänge* (2720) oder *Informationen gibt, die im Satz stehen sollen* (1073), damit diese daraus einen *ausformulierten Text* (2720) erstellen, fehlt ein Bewusstsein für den Wert des eigenen Versprachlichens zum Auslösen von Denk- und Lernprozessen (Pohl und Steinhoff 2010). Solche gedankliche Arbeit findet auch beim intensiven Überarbeiten von Texten statt, sodass eine fundierte kritische Auseinandersetzung mit KI-generierten Texten möglicherweise ähnliche Denkprozesse bewirken könnte (wobei diese durch die von KI generierte Textvorlage anders gelenkt wären als bei selbst verfassten Texten). Doch dass Studierende sich derart intensiv mit der Überarbeitung von KI-Texten befassen, geht nicht aus den Freitexten hervor.

In der Freitextfrage nach schwierigen Aspekten der Chatbot-Nutzung wurde nur ein Code zum Bereich Sprache vergeben (vgl. Tab. 4): An siebter Stelle findet sich die Unzufriedenheit mit dem Stil von Chatbot-Texten, teils verbunden mit Sorge vor dem Verlust des individuellen Stils durch KI-Nutzung, die beispielsweise folgendermaßen konkretisiert wird:

Grammatische Korrektheit

- the grammar is not always up to the mark and reduces literary beauty. (1622)

Stilistische Passung

- Bei Zusammenfassungen oder Ausformulierungen, [sic!] haben sich einige Satzstrukturen [sic!] wiederholt, was zu einem unschönen Leseergebnis geführt hat. (1405)
- Beim Schreiben ganzer Texte sind diese sprachlich zwar einwandfrei, aber stilistisch komisch, da Floskeln en masse eingefügt werden, die jeder auf den zweiten Blick als nichtssagendes Blabla erkennt. (3139)

Individueller Stil

- Oft formuliert ein KI-Schreibtool vollkommen anders, als ich es würde. Den Output muss ich daher oft stark umarbeiten. (5445)
- selbst verfasste Texte, bei denen mir Dinge wie persönlicher Stil, Ironie etc. wichtig waren, wirkten nach der Bearbeitung von KI-Tools oft wie glatt geleckert, oder abgewischt, persönliche Noten gehen stark verloren (1549)
- Man merkt den Texten eine kühle und seelenlosigkeit [sic!] an. Die ausgegebenen Texte paraphrasieren vorgegebene Stichworte ohne sie mit Leben zu füllen. (2596)

Präzision

- Die sprachliche Qualität von KI wird vor allem im akademischen Bereich überschätzt. Sinnvoll ist es, KIs wie ChatGPT einzusetzen [sic!] um sprachliche Komplexität zu reduzieren und den Text lesbarer zu machen. Dabei ist mir aufgefallen, dass die sprachliche Präzision leidet. (2756)

Während in der Freitextfrage zu hilfreichen Aspekten der Chatbot-Nutzung eine große Anzahl Studierender (188) die Unterstützung beim Formulieren benennt und die sprachliche Qualität von Chatbots höher als die eigene Sprachkompetenz einschätzt, finden sich hier einige Gegenstimmen (46), die Kritik an sprachlicher Korrektheit sowie am KI-Stil äußern und eigene Formulierungen vorziehen. Bemängelt werden Merkmale der KI-Sprache selbst, wie etwa ein mangelndes wissenschaftssprachliches Niveau, redundante Syntax und Wortwahl oder unnötige Floskeln. Zudem klingt als Kritikpunkt an, dass durch die Glättung eigener Formulierungen mit Chatbots *die sprachliche Präzision leidet* (2756), dass also ein sprachliches Umformulieren auch Auswirkungen auf der inhaltlichen Ebene hat. Weiter äußern Studierende das Bedürfnis, eigene Texte in einem individuellen Stil zu verfassen, den KI nicht reproduzieren kann – zumindest zum Erhebungszeitpunkt im Herbst 2023 noch nicht. Dieses Bedürfnis nach einem eigenen sprachlichen Ausdruck wird teils mit starken Emotionen geäußert, sodass davon auszugehen ist, dass manche Studierende auch eine KI, die individuelle Sprachstile mittlerweile besser reproduzieren kann, weiter ablehnen würden. Sie legen Wert darauf, Texte selbst zu formulieren und mit *persönliche[n] Noten* (1549) bzw. *mit Leben zu füllen* (2596), d. h. durch die Spracharbeit einen Teil ihrer Persönlichkeit in die Texte einfließen zu lassen. Diese Bedeutung des Formulierens in eigenen Worten, das über die sprachliche Arbeit hinaus ein Selbstverständnis von verantwortender Autorschaft zu transportieren scheint, weist auch in der Auswertung des quantitativen Befragungsteils die stärksten Zusammenhänge mit verschiedenen Aspekten der KI-Nutzung auf: Studierende, die höheren Wert auf das Formulieren in eigenen Worten legen, entscheiden sich grundsätzlich eher gegen eine KI-Nutzung beim Schreiben oder nutzen sie seltener, zeigen bei allen Nutzungsgründen und -zwecken für KI-Einsatz geringere Zustimmung und gehen in geringerem Maß davon aus, dass die KI-Nutzung ihre Texte verbessert (vgl. Hoffmann, Grünebaum und Schmidt 2024).

Abschließend ist festzuhalten, dass die KI-Nutzung zur sprachlichen Arbeit produktiv sein kann, wenn Studierende eigene Formulierungen prüfen und sich Alternativen vorschlagen lassen, mit denen sie sich kritisch auseinandersetzen. Hierdurch kann nicht nur die sprachliche Korrektheit und stilistische Angemessenheit konkreter Texte gewinnen, sondern Studierende können so auch langfristig ihre Sprachkompetenz erweitern. Eine wichtige Grundlage hierfür ist allerdings, dass sie bereits ein gewisses Sprachgefühl mitbringen, um die Korrektheit und Angemessenheit der KI-Outputs kritisch beurteilen zu können. Deutlich kritischer einzuschätzen ist die Nutzung zum Ausformulieren von Stichwörtern, da hierbei der gedankliche Schritt der inhaltlichen Auseinandersetzung durch Spracharbeit übersprungen wird. Ob dieser durch ein Hinterfragen und Überarbeiten des KI-Outputs ersetzt werden kann, bzw. ob hierdurch adäquate Kompetenzen aufgebaut werden, ist aktuell nicht absehbar. Mit größerer Sicherheit kann dagegen festgestellt werden, dass beim Auslagern von Formulierungsarbeit an KI der enge persönliche Bezug, den manche Studierende durch die eigene Sprachverwendung zu ihrem Text herstellen, nicht mehr in dieser Form gegeben ist.

2.2.3 Literaturarbeit

Häufig benannt wird in Freitexten zu hilfreichem KI-Einsatz bei der Literaturarbeit das *Zusammenfassen von Texten*, *Kernaussagen finden* oder *Paper verstehen*, wie folgende Texte exemplarisch ausführlicher erläutern:

Zeitersparnis

- Texte zusammenfassen lassen, wenn ich keine Zeit hatte den ganzen Text zu lesen (3122)
- [...] muss viele Texte lesen. Einige konnte ich mit ChatGPT vorher zusammenfassen, um Prozesse der Hermeneutik zu beschleunigen und mich grundsätzlich der Argumentationsstruktur anzunähern. (1275)
- Die Verwendung von KI-Schreibtools nach (!!!!) dem Lesen von Texten erleichtert die Erstellung von Exzerpten sehr, vor allem wenn man sinnvolle Fragen/Anforderungen formuliert. Man muss aber den Text unbedingt vorher gelesen haben. Es geht also in erster Linie um die 'mechanische' Zusammenfassung von Aussagen, die sehr schnell erfolgt und die man dann einfach überprüfen kann/muss. (935)

Kernaussagen finden und Quellenauswahl

- Ein KI-Schreibtool kann dabei helfen, die Kernaussagen eines Textes zu filtern und hilft mir bei der Einschätzung, welche Quellen ich überspringen und welchen ich mehr Zeit widmen kann. (2978)

Textverständnis erleichtern

- Zusammenfassung und Umschreiben von trockenen, langen (ca. > 30 Seiten) und schwer verständlichen Quellen, sodass man diese verstehen konnte und in Schreibarbeiten anwenden konnte. (1678)
- Erklären von Textstellen, die sonst sehr schwer verständlich gewesen wären oder die ich mir sonst gar nicht selber hätte erschließen können. (4337)

Kritischer Umgang mit KI-Texterschließung

- ChatGPT hilft enorm dabei, Literaturquellen zu finden, um sich aus ihnen zu informieren. Es hilft auch sehr dabei, sich rückzuversichern, ob man das Gelesene richtig verstanden hat. In beiden Fällen kommt man aber um eigenes Denken und den Genuss mit einer gewissen Vorsicht nicht herum. (6010)

Als häufigsten Grund für die Chatbot-Nutzung zur Auswertung von Forschungstexten nennen Studierende die Zeitersparnis bei der Lektüre zu vieler oder umfangreicher Texte, teils mit dem Zusatz, dass sie diese aus Zeitmangel sonst gar nicht gelesen hätten. Einige schildern zudem, dass sie KI-Zusammenfassungen nicht als Ersatz für die eigene Lektüre nutzen, sondern als Ausgangspunkt für die Entscheidung, welche Texte sie genauer lesen möchten, oder um sich den Einstieg in die eigene Lektüre eines bestimmten Textes zu erleichtern. Einmal heißt es zudem, Chatbot-Zusammenfassungen würden nach der eigenen Auseinandersetzung mit einem Text genutzt, um die Dokumentation des Gelesenen zu beschleunigen.

Bei einem solchen Chatbot-Einsatz zur zeitsparenden Lektüre kommt KI bei der Übernahme der Zusammenfassung die Rolle als Ghost zu, bei der Nutzung der KI-Zusammenfassung als Ausgangspunkt für die eigene Auseinandersetzung dagegen die Rolle als Partner. Zudem geben Studierende vielfach an, durch Chatbots ihr Textverständnis zu verbessern, wobei KI in der Rolle als Tutor fungiert. Sie nutzen Chatbots zur Unterstützung bei der Erschließung sprachlich oder inhaltlich besonders komplexer Texte, deren eigenständige Bewältigung sie sich nicht zutrauen. Hierzu lassen sie sich Kernaussagen zur Orientierung generieren und komplexe Inhalte umformulieren bzw. durch „Zusammenfassungen (oder besser: Übersetzungen in eine leichtere Sprache) von Textabschnitten“ (383) erläutern.

Bei zur Zeitersparnis eingesetzten KI-Zusammenfassungen stellt sich die Frage, warum Studierende nicht in den Originaltexten enthaltene Abstracts, Einleitungen oder Zusammenfassungen nutzen, die Kernaussagen aus Sicht der Verfassenden präziser darlegen, wohingegen KI-Zusammenfassungen fehlerhaft sein können und überprüft werden müssten (Kim *et al.* 2024). Möglich ist zwar, dass zumindest Studienanfänger:innen noch nicht bewusst ist, dass solche Textteile in Forschungstexten zur Orientierung genutzt werden können. Plausibler jedoch scheint im Kontext weiterer Freitexte, die Chatbot-Nutzung zur sprachlichen Vereinfachung und Erläuterung komplizierter Textstellen schildern, dass Studierende bewusst auf KI-generierte Texte zurückgreifen, da diese den Vorteil einer einheitlichen, einfacheren Sprache bieten, während bei Forschungsbeiträgen Wissenschaftssprache und individuelle Schreibstile als Hürde wahrgenommen werden. Solange die Chatbot-Textzusammenfassungen nur den Ausgangspunkt für eine anschließende eigene Lektüre darstellen, bei der mögliche verzerrende, fehlende oder falsche Aussagen der KI-Zusammenfassungen korrigiert werden können, scheint diese Chatbot-Nutzung für akademische Kontexte denkbar. Einschränkend ist allerdings zu bedenken, dass Studierende möglicherweise den gegebenenfalls fehlerhaften Chatbot-Zusammenfassungen mehr trauen als eigenen Lektüreeindrücken und sich dadurch Wege der eigenen Interpretation verstellen und die eigene Lesefähigkeit abwerten.

In Freitexten, welche die Nutzung von Chatbot-Texterläuterungen zur Verbesserung des eigenen Textverständnisses schildern, wird das Bewusstsein für die Unzuverlässigkeit von KI-Texten, das sich in der Umfrage ansonsten deutlich zeigt, nur selten benannt (Fälle 935, 6010 im Textkasten mit Beispielen). Auch in Freitexten zu schwierigen Aspekten der KI-Nutzung, die inhaltliche Unzuverlässigkeit benennen, wird diese auf allgemeine Informationen bezogen, nicht aber auf Textzusammenfassungen. Geben Studierende einen Text zum Zusammenfassen in einen Chatbot ein, gehen sie mit dem Output also unkritischer um, als wenn sie Chatbots ohne vorherige Eingabe eines Quellentextes zur Information nutzen. Freitexte zur Chatbot-Nutzung für Texterläuterungen zeigen daher meist ein hohes Vertrauen darauf, dass KI-generierte Kernaussagen ebenso zutreffend sind wie Chatbot-Erklärungen einzelner Textpassagen oder Sachverhalte. Da Studierende Chatbots laut Selbstaussagen einsetzen, wenn sie sich die eigene Erschließung bestimmter Aspekte von vornherein nicht selbst zutrauen bzw. bei eigenen Versuchen gescheitert sind, können sie Chatbot-Aussagen kaum durch gezielte Lektüre oder eigenes Vorwissen kritisch überprüfen und absichern.

Bei der Chatbot-Nutzung zur Literaturarbeit liegt daher Handlungsbedarf vor, damit Studierende die Outputs kritisch hinterfragen und sich ergänzend eigenständig mit Originaltexten auseinandersetzen.

Fazit

Sowohl durch Faktorenanalysen und Freitextauswertungen zur eigenen Erhebung als auch in anderen Studierendenbefragungen zeichnet sich ab, dass Studierende KI beim akademischen Schreiben laut eigener Wahrnehmung bevorzugt für drei Bereiche nutzen: erstens für die Einstiegsphase zur Inspiration und Information, zweitens zum sprachlichen Überarbeiten sowie Ausformulieren und drittens für die Literaturzusammenfassung und das Literaturverständnis. Als Gründe für diesen Chatbot-Einsatz benennen Studierende jeweils Zeitsparen sowie das Stoßen an eigene Grenzen oder auch Schreib- und Motivations-schwierigkeiten, die sie mit Hilfe von Chatbots überwinden möchten. Viele Studierende halten eine Chatbot-Nutzung daher beim Verfassen akademischer Texte für nützlich und haben den Eindruck, dadurch die eigene Textqualität und teilweise sogar langfristig ihre

Schreibkompetenz verbessern zu können. Dabei bringen sie grundsätzlich ein eher hohes Bewusstsein für inhaltliche Schwächen von KI mit, die deren Einsatzmöglichkeiten für akademische Texte begrenzen, sodass viele (jedoch nicht alle) angeben, KI-Texte kritisch zu prüfen. Da die inhaltliche Zuverlässigkeit von Chatbots kontinuierlich durch technische Entwicklungen zunimmt, könnte dieses Bedürfnis Studierender, Outputs zu prüfen, jedoch möglicherweise künftig zurückgehen.

Freitextanalysen, in denen Studierende ihre konkrete Chatbot-Nutzung in akademischen Schreibprozessen schildern, zeigen verbreitete Umgangsweisen auf. Auch wenn die Rollen, die Chatbots für Studierende bevorzugt erfüllen, dabei nicht immer eindeutig bestimmbar sind, lassen sich grundlegende Tendenzen für die Einordnung in das GPT-Modell nach Steinhoff und Lehnen (2025) erkennen. So werden Chatbots bei der Nutzung in der Einstiegsphase als Partner (ggf. teils auch als Tutor) genutzt. Beim Einsatz zur sprachlichen Überarbeitung eigener Texte läge bei kompletter Übernahme der Formulierungen die KI-Rolle als Ghost vor; eindeutig in Freitexten belegbar ist jedoch eher die Rolle als Partner bis Tutor, wenn Studierende KI-Formulierungsvorschläge prüfen und zur Weiterentwicklung der eigenen Formulierungsarbeit nutzen. Bei der Ausformulierung eigener Stichwörter durch Chatbots und der Nutzung zur Zusammenfassung von Forschungstexten wiederum fungiert KI als Ghost bis Partner. Als Tutor dagegen wird KI bei der Texterschließung genutzt. Insgesamt also wird die Chatbot-Rolle als Partner am häufigsten von Studierenden benannt, während auf die Rolle als Tutor nur wenige Freitexte schließen lassen. Die Rolle als Ghost findet sich – vermutlich auch aufgrund sozialer Erwünschtheit – in den Freitexten kaum deutlich dargestellt, liegt jedoch in manchen Fällen nahe.

Die Ergebnisse zeigen Potentiale von KI auf, Studierenden eine Weiterentwicklung beim akademischen Schreiben zu ermöglichen, indem sie zum Schreiben motivieren, zur Überwindung von Schreibhemmungen dienen, inhaltliche Impulse zur gedanklichen Weiterarbeit setzen, Anregungen für sprachliche Überarbeitung und für die Auseinandersetzung mit Lektüre geben. Zugleich werden Risiken deutlich, wenn beim Ausformulierenlassen von Stichwörtern Schreiben nicht mehr zur gedanklichen Weiterentwicklung als Lernform praktiziert wird, oder wenn das zwar grundsätzlich vorhandene Bewusstsein der inhaltlichen Unzuverlässigkeit von KI-Outputs bei der Verwendung von Chatbots für Literaturarbeit kaum zu beobachten ist. Bedenklich scheint auch, dass einige Studierende Chatbots bei der Formulierungsarbeit und Literaturschließung eine höhere Expertise als sich selbst zuschreiben und aufgrund dieser Geringschätzung eigener Fähigkeiten diese möglicherweise nicht weiter ausbauen und eventuell sogar abbauen, wenn Chatbots schnelle Abhilfe zu bieten scheinen (vgl. a. Reinmann 2023).

Die künftigen Entwicklungen der studentischen KI-Nutzung bedürfen also weiterhin der Thematisierung in der Hochschullehre und der Regelung durch Hochschulen ebenso wie einer genauen Beobachtung. Einen Beitrag dazu planen wir mit der Wiederholung der Umfrage in einer aktualisierten Fassung, die in der qualitativen Auswertung deutlich gewordene Aspekte in die quantitative Erhebung aufnimmt (wie die Bedeutung von Motivation, Emotion, des Autorschaftsverständnisses und der Haltung gegenüber KI) und die Prüfung und weitere Bearbeitung von Outputs detaillierter erfasst. Weitere Erkenntnisse erhoffen wir uns durch neue Freitextfelder, die nach Veränderungen des eigenen Schreibens durch KI-Nutzung fragen sowie nach konkreten Vorgehensweisen, wie Studierende die erforderliche Eigenständigkeit gewährleisten, wenn sie Studententexte mit KI-Unterstützung erstellen.

Literatur

- Bartels, Mareike, Fridrun Freise, Felix Hartel, et al. 2024. *ChatGPT & me 2.0 - Eine Bestandsaufnahme im zweiten Jahr mit generativer KI an der Uni Hamburg*. Digital and Data Literacy in Teaching Lab. Universität Hamburg. <<https://www.fdr.uni-hamburg.de/record/15968>> (03/2026).
- Bender, Emily M., Timnit Gebru, Angelina McMillan-Major, et al. 2021. "On the Dangers of Stochastic Parrots: Can Language Models Be Too Big?". In *FACCT '21: Proceedings of the 2021 ACM Conference on Fairness, Accountability, and Transparency*, 610-23. <<https://dl.acm.org/doi/10.1145/3442188.3445922>> (03/2026).
- Buck, Isabella, und Anika Limburg. 2023. „Hochschulbildung vor dem Hintergrund von Natural Language Processing (KI-Schreibtools). Ein Framework für eine zukunftsfähige Lehr- und Prüfungspraxis“. *die hochschullehre* Bd. 9, Nr. 6: 70-84. doi: 10.3278/HSL2306W.
- Garrel, Jörg von, Jana Mayer, und Markus Mühlfeld. 2023. *Künstliche Intelligenz im Studium Eine quantitative Befragung von Studierenden zur Nutzung von ChatGPT & Co*. Darmstadt: Hochschule Darmstadt. doi: 10.48444/h_docs-pub-395.
- Gesellschaft für Schreibdidaktik und Schreibforschung (gefsus). 2022. *Positionspapier Schreibkompetenz im Studium. Verabschiedet am 29. September 2018 in Nürnberg*. 2. Ausgabe. <https://gefsus.de/images/Downloads/gefsus_2022_Positionspapier-Schreibkompetenz.pdf> (03/2026).
- Grünebaum, Helena. 2025. "AI and the Brain: Reflections on Writing Skills in the Light of AI Writing Tools". *JoSch* vol. 29: 19-33. doi: 10.3278/JOS2501W003.
- Hoffmann, Nora, Helena Grünebaum, und Sarah Schmidt. 2024. „Rollenveränderungen bei der studentischen Textproduktion mit KI. Ergebnisse einer bundesweiten Studierendenbefragung“. *Hermes – Journal of Language and Communication in Business* Bd. 64: 237-52. doi: 10.7146/hjlb.vi64.153161.
- Hoffmann, Nora. 2025. „Inspiration für Texte holen: Einschätzungen Studierender zur Auswirkung von KI auf ihre Kreativität beim akademischen und literarischen Schreiben“. In *Artifizielle Kreativität? Zu Künstlicher Intelligenz und Kreativität in der Literaturwissenschaft und Didaktik im Verhältnis von Schreibprozessen*, herausgegeben von Paulina Albrecht, Simon Prah, und Johanna Lea Korell: 137-150. Hamburg: Verlag Dr. Kovač.
- Kim, Yekyung, Yapei Chang, Marzena Karpinska, et al. 2024. "FABLES: Evaluating faithfulness and content selection in book-length summarization". *arXiv*. doi: 10.48550/ARXIV.2404.01261.
- Kuckartz, Udo. 2016. *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung*. Weinheim-Basel: Beltz Juventa.
- Pohl, Thorsten, und Torsten Steinhoff. 2010. „Textformen als Lernformen“. In *Textformen als Lernformen*, herausgegeben von Thorsten Pohl und Torsten Steinhoff, 5-26. Duisburg: Gilles & Francke.
- Rapp, Christian, Karin Jakob, Anna Drewek, et al. 2025. *Generative KI beim Verfassen von Abschlussarbeiten: Ergebnisse einer Studierenden- und Dozierendenumfrage im Juni/Juli 2024*. ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. doi: 10.21256/zhaw-2549.
- Reinmann, Gabi. 2023. *Deskilling durch Künstliche Intelligenz? Potenzielle Kompetenzverluste als Herausforderung für die Hochschuldidaktik*. Hochschulforum Digitalisierung. <https://hochschulforumdigitalisierung.de/sites/default/files/dateien/HFD_DP_25_Deskilling.pdf> (03/2026).
- Steinhoff, Torsten, und Katrin Lehnen. 2025. „Schreiben mit Künstlicher Intelligenz: Das GPT-Modell (Ghost, Partner, Tutor)“. *Leseräume – Zeitschrift für Literalität in Schule und Forschung* Bd. 12, Nr. 11: 1-14. <<https://leseraeume.de/wp-content/uploads/2025/06/Steinhoff-Lehnen-2025-LR-JG12-H11.pdf>> (03/2026).